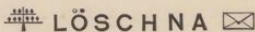



2.4.93.108

Mähren.

 LÖSCHNA 

PER KRASNA

8. Aug. 1904.

Lieber guter Herr Alt!  
Verehrter Klausner!

Es war ein wunderschöner  
Gedanke von Ihnen mir zu schreiben.  
Ich habe mich innigst Ihres Briefes  
gefreut, der mir so gute Nachrichten  
von Ihnen gibt, als einer von uns sie  
dem andern in unseren Jahren geben  
kann. Nur eines ist mir nicht recht,  
daß Sie der edlern Kunst nicht pflegen.  
Diese Dame wünscht ja, daß ihr fortwäh-  
rend der Hof gemacht werde. Was mich

betrifft, ich bin immer wenigstens ein  
bischen fleißig und schreibe langsam an  
einer Geschichte meiner Kindertage.  
Eine kurze Unterbrechung erfährt die  
Arbeit übrigens im jetzigen Augenblick.  
Am 1. September fährt sich der Hochzeits-  
tag meines Neffen und meiner Nichte  
Kinsky zum zwanzigstenmale. Ihre  
Kinder wollen eine kleine Feier veran-  
stalten, zu der die Hauspostin ein Scherf-  
lein zu leisten hat. Das wäre nun  
geschehen, aber jetzt hieße es auch eine  
Dekorationsmalerin sein und dazu  
fehlt mir alle Fähigkeit.



Freudig hat mich unsere liebe  
Sephine mit der Übersendung Ihrer  
„Pensées du Soir“ überrascht. Eine zweite  
Auflage innerhalb eines Jahres, das ist  
doch ein beglückender Erfolg, zu dem  
ich ihr auf das aller-allerwärmste  
gratulire. Lieber, verehrter Freund, seien  
Sie einstweilen der Dolmetsch meiner  
herzlichsten Teilnahme und auch des  
Dankes für den lieben Brief den un-  
sere Freundin mir schrieb. Die Aussicht,  
mit ihr in Rom zusammen zu treffen,  
ist eine ganz wunderschöne. Möge  
sie Erfüllung werden!

Alte manier Geduldhaftigkeit geht es befehen. Wohlthat hat wieder dem  
Stärkekraft an mir erreichen.

Ich bin seit vorgestern hier und der  
Anblick dieser Baum- und Wiesens- und  
sonst auch so wasserreichen Gegend  
ist wahrhaft betäubend. Die Leute ver-  
füßtern jetzt schon ihr Fleiß, was sie im  
Winter anfangen werden, ist eine Frage,  
die eine sehr traurige Lösung finden  
muß.

Mit leidenschaftlichem Interesse  
verfolgen wir die Begebenheiten des ruf-  
sisch-japanischen Krieges. Auf welcher  
Seite Sepkinsens Sympathien sind, brauche  
ich wohl nicht zu fragen, sie begegnen  
sich mit den unseren.

In treuester Freundschaft und Anhäng-  
lichkeit, lieber, bester Herr Alt  
Ihre treu ergebene Marie Ebner.